

B.K. Jerofke

Der Verrat

Freilichttheaterstück

Besetzung 9D/16H

Kinder + Jugendliche, MusikerInnen, Statisten

Bild

Simultanbühne, angedeutet

«Grosse Opfer. Grosse Opfer. Alle Achtung. Sie haben Ihre Männer im Griff, Huber.»

Im Dorf am Fusse der Berge herrscht an sich Frieden – bis das hübsche und gescheite Waisenkind Grit, das als Fremde vom Menzenbauer aufgenommen wird, die vermeintlich heile Ordnung auf den Kopf stellt. Obwohl der einheimische Bauersjunge Duri und Grit seit klein auf verliebt sind, bleibt sie die nie akzeptierte Aussenseiterin. Doch als Duri von den Soldaten zurückkommt, um den väterlichen Hof zu übernehmen, finden beide nicht recht zueinander: Grit, mittlerweile manchen Männern im Dorf zwar gegen Entgelt, aber unter Druck 'dienlich', kann sich trotz Duris Angebot, seine Bäuerin zu werden oder mit ihm in die Ferne zu gehen, dazu nicht entschliessen. Als Duri die Magd vom Schmittenhof heiratet, sich im Geheimen aber weiterhin mit Grit trifft, setzt seine eifersüchtige Ehefrau ein unheilvolles Geschehen in Gang: Eine Naturkatastrophe – der Goldegg-Hof wird von einem Bergsturz verschüttet – und der Bauer Mühlberger, der in der Stadt Haus und Hof verspielt hat, nimmt sich das Leben. Als Sündenbock wird Grit verantwortlich gemacht und schliesslich vor dem öffentlichen Gericht als Hexe verurteilt...

«Ach, ich bin doch nirgends zu Haus, auf der Welt.»

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der
Theaterverlag Elgg
Meuwlys Theaterei GmbH
Solothurnstrasse 54
CH-3303 Jegenstorf
Tel. + 41 (0)31 819 42 09
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste." Rudolf Joho

Personen

<i>Grit (86)</i>	eine junge Frau
<i>Duri (43)</i>	ein junger Mann
<i>Huber (134)</i>	Bürgermeister
<i>Gotthelf (80)</i>	Pfarrer
<i>Reckmann (37)</i>	Lehrer
<i>Menzenbauer (23)</i>	Bauer
<i>Mühlberger (14)</i>	Bauer
<i>Frankhauser (25)</i>	Bauer
<i>Guggenbauer (22)</i>	Bauer
<i>Kirchhoferin (28)</i>	Bäuerin
<i>Renkenbäuerin (18)</i>	Bäuerin
<i>Mattenbäuerin (9)</i>	Bäuerin
<i>Mühlbergerin (18)</i>	Bäuerin
<i>Schönibäuerin (15)</i>	Bäuerin
<i>Rainitt (5)</i>	Magd, spätere: Duri-Bäuerin
<i>Krautnudel (19)</i>	Knecht beim Mühlberger
<i>Högli (34)</i>	Amtsrichter
<i>Aschi (42)</i>	junger Mann
<i>Pescha (34)</i>	junger Mann
<i>Küsu (22)</i>	junger Mann
<i>Chregu (18)</i>	junger Mann
<i>Vreni (9)</i>	Schankmädchen
<i>Carlo (16)</i>	ein Geschäftemacher
<i>Reicher Herr (5)</i>	Freier
<i>Ein Mädchen (0)</i>	
<i>Peregrino (2)</i>	ein Gaukler

Kinder und Jugendliche, Dorfkapelle, Gaukler, Straßenkünstler und -musiker, Statisten als Polizisten, Bauern, Dorfbewohner, Ministranten.

Die Gaukler können von den Jungen Männern oder von der Dorfkapelle gespielt werden.

Bühnenbild

Die Spielorte sind als Simultanbühne gedacht:

Dorfweiher (angedeutet)

Dorfplatz mit Backhaus Gartenwirtschaft

Grits Fenster (links, halb erhöht)

Schule mit Fenster des Lehrers im 1. Stock (hinten halbrechts)

Wald

Stadt-Amtsstube / Dorf-Stube des Bürgermeisters

Stadt-Strasse

Scheunentor (angedeutet)

möglich: Kirchenportal

Anmerkung des Autors

Das Stück ist in den Ortsangaben im Eidgenössischen angelegt, doch kann überall hin übertragen werden. Ebenso sind Passagen bei diversen Rollen in angedeuteter Mundart gehalten und können im Sinne eines Volkstheaterstückes in eine andere Mundart übertragen werden. Die Rollennamen, insbesondere die der Bauern, können verändert werden. Verschiedene Auf- und Abgänge können auch durch das Publikum, wie im Vorspiel, stattfinden und sind nicht weiter ausgeführt; sie bleiben der Inszenierung überlassen. Das Stück kann mit zahlreichen Statisten gespielt werden. In den Zwischenspielen im III. Akt, IV. Akt und V. Akt können die Spieler (X) Masken tragen. Die Dorf- und StrassenmusikerInnen treten live auf, können aber auch als Musik vom Band eingespielt werden. In II,1 kann von der Gemeinde auch ein Hochzeitslied gesungen werden. In I,1, III, 2 und IV, 2 können, wenn zusätzliche Bauern oder Bäuerinnen mitwirken, die Texte anders aufgeteilt oder entsprechend erweitert werden. In V, 1 kann der Text des Guggenbauer, des Frankhauser und des Menzenbauer auch von anderen Bauern, sofern besetzt, gesprochen werden. Inwieweit die Spieler abgehen oder 'einfrieren', z. B: I,1 oder II,1 kann der Regisseur entscheiden; in dieser Fassung wird zumeist das Darstellungsprinzip des 'Einfrierens' verwendet. Pause nach dem 3. Akt.

Vorspiel 1

Ein Mädchen in einem langen Kleid kommt langsam durchs Publikum. Sie ist barfuss und hat einen traurig-verklärten Blick. Sie geht über den Dorfplatz zum Dorfweiher, geht in Andeutung in ihn hinein und verschwindet im Wasser.

1. Akt

1. Szene

Die Dorfkapelle beginnt zu spielen (bereits im Off) und tritt auf. Der Dorfplatz füllt sich mit Leben, parallel stellen die Jungmänner den Maibaum auf oder schmücken den bereits aufgestellten Maibaum mit der Krone, sie haben noch eine Puppe in weiblicher Form mitgebracht und befestigten sie scherzend im unteren Teil des Baumes. Die Bäuerinnen und Rainitt mit Körben versammeln sich vor dem Backhaus und beginnen mit ihren Verrichtungen. Die Bauern, Bürgermeister Huber und Pfarrer Gotthelf kommen und nehmen in der Gartenwirtschaft Platz. Mühlberger setzt sich ein wenig abseits. Vreni bringt Krüge mit Bier. Kinder oder Jugendliche kommen und spielen verschiedene Spiele. Krautnudel steht ein wenig abseits, stopft sich eine Pfeife und raucht. Später, wenn die Jungmänner mit dem Aufstellen der Puppe fertig sind, setzen sie sich um den Maibaum und werden von Vreni mit Bier bewirtet. Die Dorfkapelle hat zu Ende gespielt.

Kirchhoferin: Die Ernte wird von Jahr zu Jahr schlechter.

Renkenbäuerin: Das Getreid' hat kaum noch was auf dem Halm.

Kirchhoferin: Das geht nicht mit rechten Dingen zu.

Mühlbergerin: Die Kartoffeln haben die Braunfäule und die Blattläus' sind überall drin.

Schönibäuerin: Und der Weissling frisst den Kohl immer mehr.

Mattenbäuerin: Vom Wetter gar net zu reden. Mit dem Regen hört's diesen Sommer gar nimmer auf.

Kirchhoferin: Und der viele Hagel hat den ganzen Schwarzbühl-Hang niederg'macht.

Mühlbergerin: Das Vieh steht mager im Stall und hat die Seuch'.

Renkenbäuerin: Verreckt dahin und niemand kann was machen. Nix und niemand.

Kirchhoferin: Ich sag' nur, von irgendwoher muss das Unglück ja kommen. Von allein kommt's sicher net.

Huber: Also dann proscht, meine Herren.

Er erhebt seinen Krug.

Alle prosten einander zu, stossen an und trinken.

Gotthelf: Die Mädchenpuppe ist doch ein allzu derber Spaß.

Frankhauser: Es ist das junge Mannsvolk, Hochwürden. Sehen'S es mit Nachsicht.

Guggenbauer: Und es ist halt alte Tradition. 'Jetz' bisch ä Frou.'

Frankhauser: Und wenn a Metli a Jahr lang kein Jüngling zum Essen einlädt, kommt ihr Namen dann eben auf die Pupp'n.

Guggenbauer: So ist's Brauch, Herr Pfarrer.

Gotthelf: Naja.

Frankhauser: Und wenn Männlein und Weiblein nicht zusammenkommen, dann hätten'S ja nix zu tun, Herr Pfarrer. Vom Sterben allein kann die Kirch' a net leben.

Alle ausser Pfarrer Gotthelf lachen.

Huber: Also dann proscht, meine Herren.

Er erhebt seinen Krug.

Alle prosten einander zu, stossen an und trinken.

Der Mühlberger winkt Vreni, sie möge ihm noch ein Bier bringen.

Frankhauser: Na, Mühlberger. Du hast aber einen Zug.

Mühlbergerin: Habt's scho' ghört? Dem Duri-Bauern soll's net gut gehen.

Kirchhoferin: Kein Wunder. Wenn die Frau stirbt, sind die Männer auch bald am End'.

Renkenbäuerin: Der Alte Bauer hat ja auch alles allein machen müssen, seit der Duri zu den Soldaten ganga ist.

Mattenbäuerin: Na, der Alte hat ihn auch hinausgeekelt.

Renkenbäuerin: Ach was, der Duri, das ist doch a fuuler Cheib.

Schönibäuerin: Das sagt nur der Vater, Renkenbäuerin. Der Duri ist kein fauler Sack. Bei der letzt'n Ernte bei uns, hat er alles tadellos g'macht.

Kirchhoferin: Du verteidigst immer die andern, Schönibäuerin.

Schönibäuerin: Was richtig ist, muss richtig bleiben, Kirchhoferin.

Mühlbergerin: **lacht.** Da hat der Herr Pfarrer recht. Die Schöni liest zu viel schlaue Bücher.

Kirchhoferin, Renkenbäuerin und Mattenbäuerin lachen.

Kirchhoferin: Jedenfalls sind die Duris nicht von hier.

Schönibäuerin: Das kannst so nicht sagen. Der Großvater war auch schon da.

Kirchhoferin: Zuzog'ne sind's.

Renkenbäuerin: Und irgendwie komische dazu.

Mattenbäuerin: Für dich ist jeder komisch außer dir.

Schönibäuerin: **lacht.** Da hast recht.

Renkenbäuerin: A, wir werd'n schon sehen, wer am Ende recht hat.

Huber: Also dann proscht, meine Herren.

Er erhebt seinen Krug.

Alle prosten einander zu, stossen an und trinken.

Frankhauser: So, ich muss weiter.

Guggenbauer: Ich auch.

Frankhauser: Chömmed guet heim!

Sie klopfen mit der Faust auf den Tisch und gehen.

Menzenbauer: Wie steht's jetzt mit meiner Sach', Bürgermeister?

Huber: Mit welcher Sach'?

Menzenbauer: Das weißt du ganz genau.

Huber: Ich habe dir doch schon gesagt, da kann ich nichts machen, Menzenbauer. Das muss vom Kantonsamt entschieden werden.

Menzenbauer: Ich hab' den Hof schließlich jahrelang erhalten.

Huber: Und net schlecht bist dabei weggekommen.

Menzenbauer: Ein ganz schlechtes Land, eine reine Plagerei.

Huber: Aber ein Haus ist ein Haus, und ein Vieh ist ein Vieh.

Gotthelf: Und der Wald hat besten Bestand.

Menzenbauer: Ja, wärmt Ihnen die Stube gut, Herr Pfarrer.

Gotthelf: Vergeh dich nicht, Menzenbauer. Jeder gibt seine Abgabe an die Kirche, je nach Besitz.

Mattenbäuerin: Und wie geht's auf'n Schmittenhof, Rainitt? Der Bauer ist ja a scho' recht alt und Kinder sind keine da.

Rainitt: Es geht halt so gut wie's geht, Mattenbäuerin. Freilich fehlt überall a führende Hand.

Kirchhoferin: Der Schmittenhof soll ja auch nimmer recht im Kopf sein.

Rainitt: **verlegen.** Dazu kann ich nichts sagen. Schad', dass der Duri bei den Soldaten ist. Der könnt' a gute Hilf' bei uns sein, wenn ihn sein Altbauer nicht will.

Mühlbergerin: Nachtigall, i hascht ghört flüstern.

Schönibäuerin: Schließlich ist er a fesches Mannsbild, der Duri.

Renkenbäuerin: A geh, Schönibäuerin. A Mannsbild muss kräftig sein und lang arbeit'n können, darauf kommt's an. Die Schönheit ist schnell verfliegen.

Kirchhoferin: Das siehst man ja an deinem. Fesch war er scho', der Schönibauer und jetzt plagt ihn scho' in frühe Jahr das Zipperlein.

Mattenbäuerin: Da lässt sich was draus machen.

Renkenbäuerin: Ich weiß nicht. Ich trau' dem Duri nicht.

Rainitt: Der ist scho' in Ordnung.

Mühlbergerin: Hast wohl doch a Aug auf ihn g'worfn?!

Rainitt: I bin doch bloß die erste Magd.

Mühlbergerin: Tu net so, du weißt scho' was willst.

Kirchhoferin: Und mit ei'm Hof kannst umgehen.

Rainitt: Ich weiß nicht.

Renkenbäuerin: Ach was, du schmeißt doch schon allein den ganzen Schmittenhof.

Schönibäuerin: Aber a Magd und a Bauer zsamm an Tisch und Bett, da kommt selten was Guts dabei raus.

Renkenbäuerin: Das kannst so net sagen, Schönibäuerin. Auf die Magd kummt's an.

Kirchhoferin: Und wenn sich die Rainitt den Duri angelt. Warum net?

Renkenbäuerin: Und recht hätt's.

Der Mühlberger steht ein wenig mühsam auf.

Mühlberger: Machets. ***Rülpst.*** Guet! ***Und hebt kurz zum Gruß die Hand.***

Menzenbauer: Schlaf dein Rausch aus, Mühlberger.

Gotthelf: Und lass dich mal wieder in der Kirche sehen.

Mühlberger geht ein wenig wankend davon.

Die Jungmänner heben ihre Krüge und trinken ihm spöttelnd zu.

Krautnudel sieht ihn und geht ihm nach.

Die Bäuerinnen sehen den abgehenden Mühlberger ebenso.

Kirchhoferin: Deiner geht auch immer wohin, hab' ich gehört, Mühlbergerin.

Mühlbergerin: ***verlegen.*** Was meinst?

Kirchhoferin: Na, was mein' ich wohl?!

Lehrer Reckmann kommt an der Gartenwirtschaft vorbei, er trägt einen Korb mit Gemüse.

Gotthelf: Ah, der Herr Lehrer.

Reckmann: Grüss'ech, meine Herren.

Huber: Na, wieder alles Frische von Feld und Wiese gekauft?
Bürgermeister Huber und Pfarrer Gotthelf schmunzeln.

Gotthelf: Ich muss schon sagen, Herr Lehrer, seitdem sie hier im Dorf sind, machen die Kinder gute Fortschritte. Sie sind wach und wollen etwas lernen.

Reckmann: Danke, Herr Pfarrer.

Gotthelf: Aber, so manchmal, im Religionsunterricht meine ich, stellt das ein oder andere Kind doch, wie soll ich sagen, die ein oder andere sonderbare Frage.

Reckmann: Die Zeiten ändern sich, Pfarrer Gotthelf. Die Welt draußen verändert sich. Und entweder man geht mit der Zeit oder die Zeit nimmt einen mit.

Huber: **ablenkend.** Auch ein Bier, Herr Lehrer? Geht zur Feier des Tages auf Gemeindegeldern.

Reckmann: Danke, Herr Bürgermeister. Aber ich habe noch den Unterricht vorzubereiten. Weil wir uns gerade sehen, wie ist der Stand, die Renovierung des Schulgebäudes betreffend? Die Gemeinde hat diese ja in Aussicht gestellt. Und bei mir oben in der Wohnung, regnet's immer mehr durchs Dach.

Huber: Die Gemeinde tut ihr Bestes, Herr Lehrer. Wir haben's nicht vergessen. Aber wir gehören nicht zu den reichen Dörfern, wie Sie wissen. **Ihm scheint plötzlich eine Idee zu kommen.** Aber, warten'S ab, Herr Lehrer, ich hab' da vielleicht noch eine andere Idee. **Überlegt noch einmal.** Warten Sie's ab.

Reckmann: Ihr Wort in Gottes Ohr.

Gotthelf: Als Lehrer sollten'S vielleicht auch etwas mehr zu Gott sprechen.

Reckmann: Gott hört mich schon, Herr Pfarrer. Keine Bange. Und wenn jeder das Maß, das ihm der Himmel mit auf Erden gegeben hat, einhalten würde, bräuchten wir keine Kirche und keine Religion. Ich darf mich verabschiedenderweise zurückziehen. Meine Herren.

Lehrer Reckmann geht.

Gotthelf: ***echauffiert.*** Das ist ja... das ist ja... Das sind diese neumodischen revolutionären Ideen. Das ist... das ist Ketzerei!

Huber: Bleiben'S doch ruhig, Hochwürden. Der Herr Lehrer ist eben ein 'schlauer Mensch'. Und zudem, so unrecht hat er ja auch nicht.

Gotthelf: Also, Huber, ich muss schon sagen...

Huber: ***unterbricht.*** Schlucken Sie's einfach runter, Herr Pfarrer. Also dann proscht, meine Herren.

Er erhebt seinen Krug, er und der Menzenbauer trinken süffig.

Menzenbauer: ***wischt sich den Mund ab.*** An dem ist trotzdem etwas komisch.

Gotthelf: ***immer noch echauffiert.*** Nicht nur das, nicht nur das!

Menzenbauer: Für mich ist's dann auch an der Zeit. Ich hab' ja nicht nur einen Hof, Huber.

Bürgermeister Huber schweigt.

Menzenbauer: Und die Wahlen stehen wieder an, Bürgermeister.

Huber: Was willst du damit sagen, Menzenbauer?

Menzenbauer: Du willst doch wieder gewählt werden?

Huber: Na und?

Menzenbauer: Mein' ja nur. Ich steh' mich mit vielen gut, hier im Dorf. Meine Stimme zählt was.

Huber: Pass auf, Menzenbauer. Ich mach' dir einen Vorschlag. Ich setz' mich beim Kantonsamt für deine Sache ein und du renovierst im Gegenzug die Schule. Holz fürs Dach

hast du genug und Knechte auch. Und du stehst nachher gut da und es gibt keine üble Red' hinterher.

Menzenbauer: Nichts da, Huber. Nichts halbe-halbe. Ich will alles und ich krieg' alles. Und mei' Bier zahl' ich selber. ***Er wirft spöttisch einige Münzen auf den Tisch und geht.***

Huber: Sture Böck sind's, diese Bauern.

Gotthelf: Bleiben Sie ruhig, Herr Bürgermeister. Keine Sorge. Die Bäuerin ist bei mir in der Sakristei. Mit der werde ich schon ein rechtes Wort reden. Aber wo haben'S die schlaue Idee her, Huber?

Huber: ***deutet nach oben.*** Eingebung von oben, Herr Pfarrer.
Beide schmunzeln.

Renkenbäuerin: ***leise tuschelnd.*** Habt's scho' ghört?! Der Pfarrer hat diese... Person für die freig'word'ne Putzstelle eing'stellt.

Kirchhoferin: Putzen wird die! Mit'm Hintern vielleicht!
Alle lachen.

Schönibäuerin: Naja, der Pfarrer will ja auch mal was zum Hinschauen haben. Die Köchin hat ja Haare auf den Zähnen.
Alle lachen.

Mattenbäuerin: Wo die Schönibäuerin recht hat, hat sie recht.

Mühlbergerin: Aber habt ihr g'sehn, wie die letztens wieder ausg'schaut hat?

Kirchhoferin: Unverschämt, derart aufgeblas'n durchs Dorf zu laufen.

Schönibäuerin: Sie ist nun einmal ein schönes Mädchen mit einer besonderen Art. Und aufs rechte Herz kommt's an.

Kirchhoferin: Ach was, die will die Männer doch nur um den Finger wickeln. Den Schlag kennt man doch!

Mühlbergerin: Und die Mannsbilder fallen drauf rein, wenn man net aufpasst. Bei denen setzt doch schnell der Verstand aus.

Mattenbäuerin: Da hast recht, Mühlbergerin.

Renkenbäuerin: Der Duri ist doch auch hinter der her.

Kirchhoferin: Alle Männer sind doch hinter dieser Weibsperson her. Aber ich hab' meinen fescht unter de Chnutte.

Mühlbergerin: Und Hörner abstoß'n in die jungen Jahr, das hat noch keinem Mann geschadet.

Renkenbäuerin: Unsere Jungmänner sind scho' in Ordnung. Die kommen schon auf den richtigen Weg. Aber wenn die mal später abseits gehen, dann ist so a Weibsbild schuld wie die.

Schönibäuerin: Naja, das kann mer sehen wie man will, Renkenbäuerin.

Mühlbergerin: Aber, dass der Herr Pfarrer diese Person ins Pfarrhaus geholt hat, das hätt' nicht sein müssen.

Mattenbäuerin: Da gibt's freilich anständigere.

Kirchhoferin: Ich behalt' sie jedenfalls im Aug'.

Gotthelf: Dann also, Herr Bürgermeister. Bis auf Weiteres. ***Steht auf und will gehen.***

Huber: Ah noch eins, Pfarrer Gotthelf. ***Steht ebenso auf.***

Gotthelf: Ja?

Huber zieht den Pfarrer ein Stück von der Wirtschaft weg, gestikulierend, dass keiner mithören soll.

Huber: ***herumdrucksend.*** Mir ist das unangenehm, Hochwürden... und es geht mich auch nichts an... aber die Leut', Sie wissen schon, es wird halt geredet im Dorf. Und nicht immer fein.

Gotthelf: Erklären Sie sich, Herr Bürgermeister.

Huber: ***zögernd.*** Naja, seht, Hochwürden... dass die Grit jetzt die neue Putzstelle bei Ihnen in der Pfarrei hat... verstehen'S, da zerreißt sich manche schnell das Maul.

Gotthelf: Wieso?

Huber: Die Grit ist eine fesche Person. ***Sieht ihn eindringlich an.*** Eine sehr fesche Person.

Pfarrer Gotthelf wird ein wenig verlegen.

Gotthelf: Jaja. Aber sie putzt einwandfrei.

- Huber:* Sicher. Aber vielleicht gibt's... es geht mich wie gesagt nichts an... aber vielleicht gibt es noch jemand anderes, der auch so gut... putzt.
- Gotthelf:* **ein wenig aufbrausend.** Ich weiß nicht, was Sie wollen, Huber. In der Kirche habe jedenfalls immer noch ich das Sagen. Und was die Grit betrifft, die bleibt. Und jetzt einen schönen Tag, Herr Bürgermeister.
Huber schüttelt ein wenig den Kopf und will gehen, da kommt Vreni aus der Wirtschaft und ruft:
- Vreni:* Habt's schon gehört? Der Alte Duri-Bauer ist tot!
Die Szenerie friert ein.

Zwischenspiel 1

Lehrer Reckmann tritt auf.

- Reckmann:* Grit und Duri liebten einander vom ersten Augenblick.
Die Gruppe der Kinder 'taut auf'. Sie mimen parallel eine Klasse, bevor der Lehrer eintritt: Papierkügelchen werden geschossen, die Mädchen flechten einander die Haare, zwei ältere sehen interessiert in ein Buch und lachen etc.
- Reckmann:* **wendet sich zum Publikum.** Ich entsinne mich genau jenes Tages, als Grit zu uns in die Schule kam.
**Die Klasse 'friert ein'.
Ein älteres Mädchen löst sich aus der Gruppe.**
- Reckmann:* Sie hatte bereits als Kind etwas ganz Besonderes. Ihr Wesen war zurückhaltend und ruhig, ja anmutig fast und gleichzeitig doch offen und interessiert an allem, was ihm begegnete.
- Reckmann:* Grit erhellte auf unerklärliche Weise die Welt um sich mit einer stillen Freude. Sie schien sich dessen jedoch nicht bewusst, und gerade hierin mochte ihr Geheimnis liegen. Sie erhellte die Welt, obschon sie selbst einen weltabgewandten, ja träumerischen, ja fast melancholischen Zug in sich trug.
Ein älterer Junge löst sich aus der Gruppe.

Reckmann: Nur der Platz neben Duri war noch frei. Grit setzte sich neben den Jungen als wäre nichts selbstverständlicher auf der Welt. Und auch Duri nahm von diesem außergewöhnlichen Umstand keinerlei besondere Notiz. Sie saßen nebeneinander, als wären sie für einander bestimmt. Für einander bestimmt aus den Tiefen eines Vergangenen und verbunden in all das Zukünftige hinein.

Der Junge und das Mädchen spielen, zuerst zögerlich, dann ausgelassen Fangis und bewegen sich Richtung Wald, in dem sie schließlich verschwinden. Währenddessen:

Reckmann: Es war Liebe auf den ersten Blick.

Vreni: ***ruft.*** Habt's schon gehört? Der Alte Duri-Bauer ist tot!
Kirchengeläut zur Beerdigung setzt ein. Die Szenerie 'taut auf'. Die Spieler formen sich zu einem Leichenzug und gehen mit folgendem Text nach hinten ab.

Gotthelf: Heilige Maria, Mutter Gottes,

Gemeinde: bitte für uns Sünder,

Gotthelf: ***gleichzeitig.*** jetzt und in der Stunde unseres Todes.

Gemeinde: ***gleichzeitig.*** jetzt und in der Stunde unseres Todes.

Gotthelf: O Herr, gib Duris Vater die ewige Ruhe.

Gemeinde: Und das ewige Licht leuchte ihnen.

Gotthelf: Lass ihn ruhen in Frieden.

Gotthelf: ***gleichzeitig.*** Amen.

Gemeinde: ***gleichzeitig.*** Amen.

Das Kirchengeläut klingt langsam ab.

2. Szene

Im Wald.

Grit, jetzt eine junge Frau, träumt halb vor sich hin, halb scheint sie auf etwas zu warten.

Duri kommt: ein fescher, junger Mann, er trägt Uniform und einen Tornister.

Grit: Duri.

Duri: Grit.

Duri: Noch fescher bist geword'n.

Grit: Du Schelm.

Duri: Doch, doch. Fesch warst scho' damals, als du in die Schule kommen bist.

Duri: Hast auf mich gewartet?

Grit: Weiß nicht.

Grit: Bist wieder zurück?

Duri: Ja. Der Vater ist jetzt auch gestorben und der Hof fällt mir zu. Der Bruder will ihn nicht. Er ist glücklich in der Stadt.

Grit: Warum verkaufst du nicht und gehst weg von hier? Weg hinaus in die weite Welt.

Duri: ***zögert ein wenig.*** Weißt, der Vater hat immer zu mir gesagt, ich wär' kein richtiger Bauer. Er hat mich deswegen nie gemocht. Und jetzt will ich's ihm beweisen, dass ich ein richtiger Bauer bin.

Sie sehen einander lange an.

Duri: ***zögert ein wenig.*** Oder gehst mit?

Grit: Ach, ich bin doch nirgends zu Haus, auf der Welt.

Duri: ***zögert ein wenig.*** Aber...

Grit: Was meinst?

Duri zögert.

Sag!

Duri: ***zögert.*** Aber... wir sind doch das Zuhause für einander.

Grit sieht verlegen zu Boden.

- Grit:* Ach, wenn's so einfach wär'.
- Duri umfasst Grit an den Hüften, Grit legt ihre Arme um seine Schultern.*
- Duri:* Grit.
- Grit:* Duri.
- Sie sind im Begriff einander zu küssen, tun es aber doch nicht.*
- Duri:* Dann bleiben wir da und du wirst die Bäuerin auf meinem Hof.
- Grit:* Das meinst nicht im Ernst?
- Er sieht sie lange an.*
- Duri:* Im Ernst.
- Grit löst die Umarmung.*
- Grit:* Ach, als Bäuerin taug' ich doch nicht.
- Duri:* Red kein' Unsinn. Du bist fleißig wie jede andere auch im Dorf.
- Grit:* Das ist es nicht... weißt...
- Duri:* Was?
- Grit:* Weißt... das ist mir zu eng.
- Duri:* Was?
- Grit:* Das dann alles.
- Duri:* Was alles?
- Grit:* Und a Hof, das ist doch unendlich mühsam.
- Duri:* Das Leben ist nun einmal mühsam. Es ist nun einmal das Leben und kein Traum.
- Grit:* Du verstehst das nicht.
- Duri:* Was? Erklär's mir.
- Grit:* Ich muss gehen. Ich hab' noch zu tun. *Sie dreht sich schnell um und läuft davon.*
- Duri:* Grit. So wart doch!
- Ruft ihr nach und läuft ihr hinterher.*

3. Szene

Stadt-Amtsstube.

Amtmann Högli und Bürgermeister Huber kommen von hinten.

Högli: Wie stellen Sie sich das vor, Bürgermeister Huber? Ich kann doch eine Anzeige nicht einfach untern Tisch fallen lassen.

Huber: Ich hab' ja von der Anzeige nichts gewusst.

Högli: Jetzt ist die Sache aber auf dem Tableau. Der Menzenbauer kann aber auch freilich nicht einfach so tun, als gehöre ihm der Moserhof. So einfach ist die Sache nicht.

Högli und Huber schweigen.

Wissen Sie denn nicht, wer hinter der Anzeige stecken könnte? Vielleicht kann man demjenigen gut zureden. *Jovial.* Da gibt es ja... verschiedene Methoden. Diese... oder jene. Sie verstehen, Huber?

Huber: Die Anzeige ist aber anonym aufgegeben worden.

Högli: Schon. Aber ohne ein Amtsgeheimnis zu verraten, wir kennen uns ja schon lange, Huber... *beugt sich vor* ...sehr prägnant und klar geschrieben. Der Mann hat jedenfalls Bildung. Ausgezeichnete Bildung. So einer wird sich doch aufspüren lassen.

Huber überlegt.

Huber: Aber ich will kein' Unfrieden im Dorf.

Högli: Dann muss das Amtsgericht entscheiden. Das bleibt nicht aus.

Huber: Gibt es denn keine andere Möglichkeit, Herr Amtmann?

Högli: Schauen'S, Huber. Eine so gewichtige Sache kann ich nicht administrativ vom Schreibtisch aus entscheiden, die muss verhandelt werden. *Beugt sich abermals vor.* Aber ich kenn' den zuständigen Richter gut, um nicht zu sagen, sehr gut. Der Reichenbacher, das ist ein patenter Mensch. Mit dem könnte ich einmal... reden oder...

Huber: Oder?

Högli: Oder eben nicht.

Huber: Und Sie würden das entsprechende Wort ...?

Högli: Kommt drauf an, Huber.

Huber kramt, zuerst gewollt umständlich, in seinen Rocktaschen und stellt schließlich Högli einen prallen Lederbeutel auf den Schreibtisch.

Huber: Achja, bevor ich es vergesse. Das soll ich dem verehrten Herrn Amtmann überreichen. Von der Gemeinde sozusagen.

Högli nimmt den Beutel schnell, schiebt ihn in eine Schublade und erhebt sich. Bürgermeister Huber ebenso. Högli gibt ihm die Hand.

Parallel kommt über die Straße der Mühlberger, er hat wieder getrunken und sein Gesicht ist ausdruckslos.

Högli: **ein wenig schleimig.** Und gut, dass Sie mit Ihrem Anliegen zu mir gekommen sind, Bürgermeister Huber. Ich will sehen, was sich machen lässt. Aber erwarten Sie nicht zu viel.

Huber: Ergebensten Dank, Herr Amtmann. Meine Verehrung, Herr Amtmann. **Verneigt sich ein wenig.** Dann möchte ich mich verabschieden. Grüss'ech, Herr Amtmann.

Högli: Ist doch selbstverständlich, Huber. Und kommen Sie gerne jederzeit wieder zu mir mit einem solchen... Anliegen. **Ruft.** Der Nächste.

Im Hinausgehen trifft Bürgermeister Huber auf den Mühlberger.

Huber: **überrascht.** Ah, Mühlberger. Was machst du denn hier?

Mühlberger: Ich... ich...

Högli: **unterbricht.** Ah Mühlberger, Sie sind schon da. Kommen'S rein. Unterschreiben müssen'S halt.

Er führt den Mühlberger in die Amtsstube.

Högli: Aber sagen'S, Mühlberger, was haben Sie sich eigentlich gedacht bei der Sach'?

Amtmann Högli und Mühlberger gehen in die Amtsstube und nach hinten ab.

Der Bürgermeister geht ein wenig nachdenklich über die Straße davon.

4. Szene

Dorfplatz.

Man hört zuerst das Gebet aus dem Off, dann kommen zuvorderst zwei Mädchen, die jeweils einen Bund weiße Lilien tragen, dahinter dann Pfarrer Gotthelf, dahinter die Bäuerinnen, Rainitt und Grit, sie haben jeweils einen Rosenkranz in den Händen.

Gotthelf: Begrüßet seist du, Maria, voll der Gnade,

Frauen: der Herr ist mit dir.

Gotthelf: Du bist gebenedeit unter den Weibern,

Frauen: und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes.

Gotthelf: Sei begrüßt, o Königin,

Frauen: Mutter der Barmherzigkeit,

Gotthelf: unser Leben, unsere Wonne und unsere Hoffnung sei begrüßt!

Frauen: Zu dir rufen wir; zu dir seufzen wir trauernd und weinend in diesem Tal der Tränen.

Gotthelf: Wohlan denn,

Frauen: wende deine barmherzigen Augen uns zu

Gotthelf: und zeige uns die gesegnete Frucht deines Leibes!

Frauen: O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria.

Sie bekreuzigen sich.

Die zwei Mädchen platzieren parallel zum Folgenden die Lilien auf kurzes Kopfnicken von Pfarrer Gotthelf vor Grits Fenster und gehen anschließend davon.

Gotthelf: Und seht's zu, dass euer aller Jungvolk bei der Prozession zu Fronleichnam wieder sämtlich dabei ist.

Mattenbäuerin: Naja, Herr Pfarrer, in dem Alter ist man halt gegen alles.

Mühlbergerin: Das legt sich schon wieder.

Gotthelf: Ich bin mir da nicht so sicher. Ist die Saat der Verderbnis erst einmal in den armen Sünder gesetzt, geht sie auch auf. Also, ihr achtet's drauf!

Kirchhoferin: Jawohl, Herr Pfarrer.

Die Bäuerinnen nicken.

Gotthelf: Der Herr segne euch. ***Gotthelf macht das Kreuzzeichen, die Frauen bekreuzigen sich abermals und gehen. Gotthelf hält Grit unmerklich am Arm.***

Bleib noch da.

Grit: Jawohl, Herr Pfarrer.

Er nimmt sie zur Seite.

Gotthelf: Schau. ***Er zieht ein Kettchen mit einem Medaillon aus dem Rock und hängt es Grit um den Hals.*** Für dich.

Grit: Aber Herr Pfarrer.

Gotthelf: Die Heilige Kirche ist barmherzig, besonders mit den Sünderinnen. Sieh, wenn du es aufklappst, ***er tut es oberhalb ihres Busens,*** es ist die Mutter Gottes. Sie begleitet und schützt dich auf allen deinen Wegen.

Grit: Danke, Herr Pfarrer. ***Sie macht einen Knicks.***

Gotthelf: Und denk dran, Grit, der Herrgott sieht alles. ***Er schaut sie eindringlich an.*** Verstehst? Alles.

Grit sieht zu Boden, bekreuzigt sich und will gehen.

Noch etwas. Magst für mich heut' noch schnell Kartoffel und Speck vom Leutenbacher holen? Die Köchin ist in der Stadt und bleibt über Nacht bei ihrer Schwester.

Grit: Wenn Herr Pfarrer wünschen.

Gotthelf: Hier. ***Er drückt ihr einen kleinen Beutel mit Münzen in die Hand.*** Und was übrig bleibt, behälst für dich. ***Und umschließt Grits Hand mit dem Geldbeutel mit seinen beiden Händen.***

Grit: Aber Herr Pfarrer.
Gotthelf: Ist schon so recht.
Grit: Danke, Herr Pfarrer. ***Sie macht wieder einen Knicks.***
Gotthelf: Und... und vielleicht hast nachher ja auch noch ein wenig Zeit?
Grit: Wie Herr Pfarrer wünschen.
Gotthelf: Denk dran, Grit, der Herr schützt gerade die Demütigen unter den Sünderinnen.
Grit bekreuzigt sich und geht.
Der Pfarrer sieht ihr mit einem bestimmten Blick nach und geht.

5. Szene

Es dunkelt.

Die Jungmänner kommen, sie flachsen und reichen eine Flasche Obstler herum, dann setzen sie sich um den Maibaum. Im Folgenden werden sie nach und nach angeheiterter.

Küsu: Guter Tropfen, Chregu.
Chregu: Tradition, Küsu. Beste Tradition.
Aschi: Und wieviel vertragst?
Chregu: ***angeberisch.*** Naja, eine Flasche schon.
Aschi: Eine Flasche nur? Trinkst noch von der Kuh, was?
Chregu: Langsam, langsam. Hab' auch schon mal eineinhalb g'schaft.
Aschi: Oho.
Pescha: Das wollen wir sehen.
Chregu: Wie?
Sie packen Chregu. Pescha dreht ihm die Arme nach hinten. Küsu sperrt ihm den Mund auf und Aschi gießt ihm Schnaps in den offenen Mund, sie grölen vor Spaß. Chregu schluckt, gluckst und würgt.

Lasst, lasst.

Sie machen weiter und grölen, schließlich lassen sie los.

Aschi: Siehst, Chregu, **hält die Flasche hoch**, net a mal a halbe Flasch'n und du bist schon platt.

Sie grölen wieder.

Küsu: Still.

Aschi: Was ist?

Küsu: Da drüben.

Bauer Frankhauser schleicht, sich nach allen Seiten versichernd, zu Grits Fenster.

Aschi: Ist das net der Frankhauser?

Küsu: Schwer zu sehen.

Bauer Frankhauser hat einen Stock dabei und klopft vorsichtig an Grits Fenster: drei Mal. Doch nichts rührt sich. Er klopft vorsichtig abermals an Grits Fenster: drei Mal.

Pescha: **halblaut.** Pech gehabt. Die Schöne hat heut' wohl anderes vor.

Aschi: Oder ist schon besetzt.

Sie knuffen einander und grölen leise.

Bauer Frankhauser sieht sich um und schleicht davon.

Küsu: Na denn, Aschi...

Er reicht die Obstlerflasche an Aschi, der einen kräftigen Schluck nimmt, die Flache geht im Folgenden wieder herum, jeder nimmt einen kräftigen Schluck.

Pescha: **zu Chregu.** Und wann warst du da letzte Mal da?

Chregu: **verdattert.** I... i... ich?

Aschi: Der weiß doch noch gar nicht, wie's geht, Pescha.

Küsu: Du etwa?

Aschi: Hast du eine Ahnung. Ich kenn' die Grit schon lang.

Küsu: So?

Aschi: Und zwar... überall.

Pescha: Im Traum, gell.

Küsu, Pescha und Chregu grölen.

Grit kommt aus Richtung der Kirche, sie wirkt benommen und abwesend, auch verstört. Sie geht an den Jungmännern vorbei, ohne diese zu bemerken und verschwindet in ihrem Haus.

Küsu: Fesch schaut sie schon aus.

Pescha: Was ist jetzt mit deiner G'schicht, Aschi?!

Aschi: Ey. Ich kann's euch erzählen. Aber ihr glaubt's mir ja doch nicht.

Pescha: Kommt drauf an.

Aschi: Also. **Er greift nach der Obstlerflasche, nimmt einen kräftigen Schluck.** Also. Passt auf. Das war noch in der Schul'. Der Schnarrenberger war dabei und der Schmitten Urs, die könnt's fragen.

Küsu: Erzähl scho'!

Aschi: Na, ich hab' sie einfach von hinten gefasst. Und dann ... **Macht es pantomimisch.** meine Händ' so langsam unter die Blus'n g'schoben. Und dann langsam, schön langsam nach oben.

Chregu pfeift durch die Lippen.

Aschi: Ich kann euch sagen, lagen ganz wunderbar in der Hand.

Pescha: Ach was. Da warst du ja noch so klein, da haben deine Arm gar nicht hing'reicht.

Küsu, Pescha und Chregu grölen.

Küsu: Und das andere war noch kleiner.

Küsu, Pescha und Chregu grölen.

Aschi: Und ihr, Aufschneider? Habt's ihr scho' mal dort hing'fasst, wo's drauf ankommt? Hä?

Chregu: Bei so einer kann's jeder. Ich will a Anständige. So eine will ich nicht, so eine...

Krautnudel: Halt's Maul!

Knecht Krautnudel ist plötzlich aufgetaucht.

Aschi: Aah, der Herr Knecht.

Pescha: Noch unterwegs so spät?

Aschi: Die Mägd' haben wohl einen besseren Geschmack.

Die Jungmänner grölen.

Krautnudel: Halt dein vorlautes Mundwerk!

Aschi: Moment mal. Ich bin der Sohn von einem Bauern und ein Sohn von einem Bauern lässt sich von einem Knecht nicht den Mund verbieten. Hast verstanden, ***betont*** Knecht?

Pescha: ***zu Krautnudel.*** Bist wohl der nächste an der Reihe?

Die Jungmänner grölen.

Küsu: Ach was, der hat doch kein Geld nicht.

Pescha: Ein armer Knecht.

Aschi: Dazu lässt die den nicht doch gar nicht ran.

Die Jungmänner grölen.

Krautnudel: Los, macht, dass ihr weiterkommt. Geht nach Haus und schläft euern Rausch aus.

Pescha: Hast jetzt schon zu befehlen hier?

Aschi: Klar. Der Mühlberger steht doch schon unter seiner Fuchtel.

Krautnudel: Der Schnaps macht euch mutig, mehr nicht. Saufpack und jetzt ab!

Die vier schweigen. Pescha grinst provozierend.

Krautnudel: Wenn ihr euch nicht verzieht, dann ...

Pescha: Was dann, Knecht?

Krautnudel packt ihn am Kragen, hebt ihn mit einer Hand hoch, dass seine Füße in der Luft strampeln, geht mit ihm zum Dorfweiher und wirft ihn hinein.

Aaaah!

Krautnudel: Und jetzt macht euch davon, sonst ergeht's euch genauso.

Sie trolen sich davon.

Aschi: Das wird dir noch leidtun.

Krautnudel: Jaja, im Weglaufen, da hast wieder a großes Maul. **Er sieht die Flasche Obstler und gießt den Rest aus. Er geht an Grits Fenster, fasst ans Fensterbrett und zieht sich hoch. Halblaut.** Grit. Grit. **Doch es rührt sich nichts.**

Krautnudel: Grit. Grit. Ich muss mit dir reden. Mach doch auf, ich muss mit dir reden.

Er hört jemanden kommen und lässt los, landet wieder auf dem Boden und sieht Duri, der aufgeregt aus dem Wald kommt. Krautnudel schleicht sich davon und versteckt sich ein wenig entfernt und beobachtet das Folgende.

6. Szene

Duri sieht sich ebenso um, ob ihn niemand beobachtet, er geht vor Grits Fenster und pfeift eine bestimmte Melodie. Das Fenster öffnet sich nicht. Er pfeift noch einmal die Melodie. Das Fenster öffnet sich.

Duri: **halblaut.** Komm runter!

Grit: Was ist?

Duri: **halblaut.** Komm doch runter!

Grit: Ich schlaf schon.

Duri: Ist wichtig!

Grit: So wichtig kann's nicht sein.

Duri: Jetzt komm!

Grit kommt. Sie sieht in ihrem Nachthemd sehr anziehend aus.

Grit: Was ist jetzt?

Duri: **halblaut.** Nicht so laut. Ich muss mit dir reden.

Grit: Na, red dann schon. Ich bin müd'.

Duri druckst herum.

Duri: Verstehst?

Grit: Was soll ich verstehen?

Duri: Naja.

Grit: Was?
Duri druckst herum.

Duri: Ich hab' heiraten müssen.
Grit: Und?
Duri: Verstehst net?
Grit schweigt.
Mach mir's doch nicht so schwer.
Grit schweigt.
Ich hab' a Bäuerin braucht.

Grit: Braucht so mancher.
Duri: Ich... ich...
Grit: Ich geh' jetzt wieder schlafen.
Duri: Wart! ***Er hält sie am Arm fest.***
Grit: Du tust mir weh.
Duri: Hör mich doch an.
Grit: Lass mich. ***Macht sich los.***
Duri: Bleib!
Grit: Ist noch was?
Duri: Wir können uns doch trotzdem sehen. Ich hab' oft im Wald zu tun.
Grit: Ich bin müd' jetzt. ***Sie geht.***
Duri: Grit!
Duri bleibt noch einen Moment stehen, dann geht er.
Auch Krautnudel schleicht davon.
Grits Fenster wird von innen geschlossen. Das Licht in Grits Fenster geht aus.
Blackout

2. Akt

1. Szene a

Lautes Glockengeläut.

Dorfplatz.

Die Gemeinde und Lehrer Reckmann kommen von verschiedenen Seiten, jeder ist festlich gekleidet. Grit ist nicht dabei. Die Gemeinde bildet ein Spalier: jeweils zwei Kinder tragen Rundbögen aus geflochtenen Zweigen und stehen einander gegenüber.

Ein Ministrant kommt von hinten, ein Weihrauchfass schwenkend, durch das Spalier, dann Pfarrer Gotthelf und dahinter das Brautpaar Duri, der jetzt ein Oberlippenbärtchen hat, mit der Duri-Bäuerin, die einen Brautstrauß trägt.

Sobald der Pfarrer Gotthelf gestisch den Segen erteilt hat, kommt die Dorfkapelle und spielt in das Glockengeläut hinein, das langsam ausklingt.

Das Hochzeitspaar eröffnet den Hochzeitstanz. Es wird in verschiedenen Paaren getanzt.

Dann bringt Vreni die Hochzeitstorte, alles applaudiert. Die Duri-Bäuerin schneidet die Torte zusammen mit Duri unter dem Beifall aller an.

Während die Bäuerinnen mit Duri und der Duri-Bäuerin Torte essen, gehen die Männer zum Bier in die Wirtschaft. Dort sitzt bereits der Mühlberger, der nach dem Spalier direkt dorthin gegangen ist, bei Bier und Schnaps.

Die Jungmänner setzen sich um den Maibaum und essen ihre Torte dort. Knecht Krautnudel raucht alleine eine Pfeife, die Kinder spielen.

1. Szene b

Frankhauser: ruft. Vreni!

Vreni: Bin schon da.

Vreni kommt und stellt Bierkrüge hin.

Huber: Na, Herr Lehrer, auch einmal das Tanzbein schwingen?

Reckmann: Das ist nicht mein Fach.

Guggenbauer: ***ein wenig ironisch.*** Aber Herr Lehrer, heut' ist Hochzeit. Da können'S doch nicht außen vor bleiben.

Huber: Vreni, zeig dem Herrn Lehrer doch mal wie's geht.

Vreni: ***schüchtern.*** Ich? Aber...

Gotthelf: Na, nur zu, nur zu, Vreni.

Vreni: Wenn Herr Pfarrer meinen. ***Sie geht zu Lehrer Reckmann.*** Darf ich bitten, Herr Lehrer?

Reckmann: ***nickt wenig begeistert.*** Natürlich, Vreni.

Gotthelf: Vergnügen Sie sich, Herr Lehrer. Vergnügen Sie sich.

Vreni zieht Lehrer Reckmann zum Tanz.

Huber: Den sind wir los. Also zur Sache.

Die Dorfkapelle spielt noch einmal kurz und bricht dann abrupt ab. Die gesamte Hochzeitsgesellschaft 'friert ein'.

1. Szene c

Stadt-Amtsstube.

Amtmann Högli tritt auf.

Högli: Hiermit entscheidet das Amtsgericht in der Sache 'Moserhof, Anwesen der Grit Moser' folgendes: der Moserhof mit Haus, Wirtschaftsgebäuden und sämtlichem Weide- und Waldgrund, sowie allem beweglichen Gut, wird dem Menzenbauer als Entschädigung für seine Aufnahme und langjährige Versorgung der damals noch minderjährigen Eigentümerin an Elternstatt zugesprochen. Das Amtsgericht ordnet weiter folgend an: der Menzenbauer wird bei Annahme des Urteils im Sinne eines gemeindörflichen Beitrags dazu verpflichtet, für die bauliche Instandsetzung des Schulgebäudes, beinhaltend

Dach und Lehrerwohnung, aufzukommen. Gezeichnet
Amtmann Högli.

Amtmann Högli tritt ab.

Die gesamte Hochzeitsgesellschaft 'taut wieder auf'.

Huber: Ich hab' doch gsagt, der Högli bringt die Sach' in
Ordnung.

Menzenbauer: Das mit der Schul' hätt's aber nicht braucht.

Guggenbauer: Was willst, Menzenbauer, bist nicht schlecht g'fahrn
dabei.

Frankhauser: Geben ohne zu nehmen, tut nur der Herrgott.

Gotthelf: Wie wahr, wie wahr.

Huber: Also dann prost, meine Herren. Proscht.

**Er erhebt seinen Krug. Alle prosten einander zu,
stoßen an und trinken.**

Gotthelf: Aber wer wohl die anonyme Anzeige geschrieben hat?

Menzenbauer: Das kann nur einer von hier sein und der hat hier nichts
verloren. Wir haben unsere Händel schon immer selber
erledigt. Wer's auch war, der ist nicht wie wir.

Huber: Lass gut sein, Menzenbauer, die Sach' ist erledigt. Und
nicht schlecht für dich.

Menzenbauer: Und net schlecht fürs Dorf.

**Huber wiegt grinsend den Kopf. Vreni kommt mit dem
erschöpften Lehrer Reckmann wieder. Sie nimmt die
leeren Bierkrüge mit und geht.**

Gotthelf: **ein wenig ironisch.** Was für ein elegantes Tanzbein er
da schwingt, der Herr Lehrer!

Frankhauser: Was man nicht im Kopf hat, muss man in den Beinen
haben.

Alle außer Lehrer Reckmann schmunzeln.

Gotthelf: Aber haben'S schon gehört, Ihre Schule wird jetzt voll
und ganz erneuert?

Reckmann: Ja?

Huber: Und ihre Wohnstatt wird damit auch erneuert. Da wird jetzt bald nichts mehr durchs Dach kommen.

Reckmann: So.

Gotthelf: Freuen Sie sich gar nicht? Der Menzenbauer war so gottgefällig.

Lehrer Reckmann nickt ein wenig mit dem Kopf und verkneift sich etwas zu sagen.

Huber: Na dann, meine Herren. Jeder ist's zufrieden. ***Ruft.*** Eine Runde auf Gemeindegeldern!

Vreni kommt mit vollen Krügen.

Vreni: Bin schon da.

Alle prosten einander gutgelaunt zu, stoßen an und trinken. Lehrer Reckmann stößt, wenn auch zurückhaltend, ebenso mit an.

Huber: So, meine Herren. dann ist ja jetzt wieder Ruhe im Dorf. Also nochmals Proscht.

Alle prosten einander zu, stoßen an und trinken. Die Dorfkapelle spielt noch einmal und zunehmend schräg auf, währenddessen dunkelt es und das Hochzeitspaar und die Gäste gehen im Folgenden nach und nach davon. Die Jungmänner bleiben am Maibaum und saufen weiter, sie nehmen das Folgende nicht wahr.

1. Szene d

Der Mühlberger schleicht ein wenig schwerfällig am Rande des Dorfplatzes Richtung Wald, er hat ein Gewehr in der Hand, jemand schleicht ihm hinterher. Der Mühlberger dreht sich um, doch sieht niemanden, er geht weiter. Die Gestalt holt ihn ein: Knecht Krautnudel.

Krautnudel: Was hast vor, Mühlberger?

Mühlberger: ***fühlt sich ertappt, unsicher.*** Was fragst?

Krautnudel: Was willst denn im Wald um diese Zeit?

Mühlberger: Jagen.

Krautnudel: Es gibt doch heute keine Jagd. Nicht bei einer Hochzeit.
Mühlberger: Und wenn scho'.
Krautnudel: Du hast zu viel getrunken, Bauer. Gib mir dein Gewehr!
Greift danach. Mühlberger zieht es weg. Sanft. Gib her.
Greift wieder nach dem Gewehr, der Mühlberger lüsst es sich jetzt abnehmen. Komm jetzt. Komm jetzt mit nach Haus. ***Führt ihn ein Stück zurück.*** Und Bauer, sauf nicht so viel. Das geht net gut aus. ***Knecht Krautnudel geht mit Mühlberger davon.***

1. Szene e

Die Jungmänner haben die Obstlerflasche herum gehen lassen und sind angetrunken. Chregu übergibt sich am Maibaum.

Aschi: Der Schlappschwanz vertragt halt nichts.

Pescha: Hätt' besser bei der Muttermilch bleiben sollen.

Chregu wankt davon. Aschi hat noch eine Flasche Schnaps, er setzt an, nimmt einen kräftigen Schluck und gibt die Flasche weiter.

Aschi: Streck nieder, Pescha!

Pescha tut einen ebenso kräftigen Schluck.

Pescha: Pfui. ***Spuckt aus.*** Verdammter Fusel, das Zeug. ***Er schmettert die Flasche irgendwo hin, die zersplittert.***

Lehrer Reckmann kommt, sich vorsichtig umsehend.

Küsu: Da schau her, der Herr Lehrer... so spät.

Aschi: Wo der wohl noch hin will?

Pescha: Na, wohin schon?

Küsu: Aber ich hab' gedacht, der ist...

Aschi: Pst.

Lehrer Reckmann ist mittlerweile zu Grits Fenster geschlichen, die Jungmänner schleichen, bereits halb betrunken, vorsichtig ein wenig näher. Lehrer Reckmann flüstert leise nach oben.

Reckmann: Grit? Grit? Schläfst schon? **Nichts rührt sich.** Grit? **Das Fenster wird geöffnet.** Grit. Hast schon gehört?

Grit: Was ist denn noch mitten in der Nacht?

Reckmann: Sie haben dir den Hof weggenommen.

Grit schweigt.

Das musst du anfechten.

Grit schweigt.

Sie haben dich betrogen. Das kannst du nicht einfach hinnehmen. Du musst gegenklagen.

Grit: Ach, ich kenn' mich doch damit gar nicht aus.

Reckmann: Aber ich kenn' einen guten Advokaten. Der ist auf unserer Seite.

Grit: Der kostet doch sicher viel Geld.

Reckmann: Ich habe Geld übrig. Das wird schon reichen.

Grit: Ich... weiß nicht.

Reckmann: Sie haben dich betrogen. Niederträchtig und schändlich betrogen.

Grit schweigt.

Es ist himmelschreiend ungerecht.

Grit: Jedem geschieht einmal ein Unrecht.

Reckmann: Aber Grit! So darfst nicht reden. Wenn jeder klein beigibt, dann...

Grit: Ich weiß nicht, irgendwie...

Küsu muss sich fast übergeben, bekommt vom Pescha einen missbilligenden Blick zugeworfen. Küsu unterdrückt das Sich-Übergeben und schluckt das bereits Hochgekommene wieder hinunter.

Lehrer Reckmann sieht sich um.

Reckmann: Da kommt jemand. Wir reden noch drüber. **Und geht sich vorsichtig umsehend davon.**

Grit schließt das Fenster.

In Lehrer Reckmanns Fenster geht das Licht an.

Die Jungmänner sind ihm nachgeschlichen und stehen unter seinem Fenster.

- Aschi:* Was die Schwuchtel wohl jetzt macht?
- Pescha:* Kannst dir doch denken! **Macht anzügliche Geste. Alle grölen.**
- Aschi:* Ach was, der bringt doch net a mal selber einen hoch.
Alle grölen.
- Pescha:* Kommt's.
- Küsu:* Was?
- Pescha:* Na, los. Eins, zwei, drei und raus die Feuerwehr! **Er öffnet den Hosenschlitz.** Na, los!
Die anderen beiden glucksen, öffnen auch den Hosenschlitz.
- Pescha:* Und Kommando, eins, zwei, drei und Spritzen auf!
Sie urinieren vor das Fenster des Lehrers an die Hauswand und grölen beim Schließen des Hosenschlitzes.
- Des geschieht ihm recht, der Schw...
- Küsu:* **unterbricht.** Sei still. Jetzt reicht's!
- Pescha:* Sau bleibt Sau.
- Aschi:* **ruft nach oben.** Komm raus, du Sau!
- Küsu:* Mensch, hört's auf!
- Pescha:* Geh weg! **Stößt ihn.** Ist doch bloß a Spaß.
- Küsu:* A schlechter Spaß!
- Pescha:* Ich will dir zeigen, was a schlechter Spaß ist. **Er ergreift einen Stein.**
- Aschi:* Hoho. **Pescha wiegt theatralisch den Stein in der Hand.**
Das traust dir net!
- Pescha:* Und ob ich mir das trau. Verdient hat er's allemal, die Sau! **Er holt aus, stolpert aber wankend, die anderen beiden lachen.**

Küsu: Jetzt lass gut sein. Gemma nach Haus. ***Will Pescha mitziehen, dieser wehrt Küsu ab.***

Pescha: Geh allein. Jetzt passt's auf!
Er holt wieder aus und wirft den Stein ins Fenster des Lehrers, die Scheibe splittert. Es ist plötzlich totenstill. Die Jungmänner sind wie gelähmt, dann rennen sie davon.

2. Szene

Ein Hahnenschrei.

Duri kommt mit einem Karren, den er zieht und geht Richtung Wald. Er pfeift die Melodie des Liedes, das er bereits unter Grits Fenster gepfiffen hat.

Dann hört man Grits Stimme aus dem Wald, die den Text zur Melodie singt. Sie kommt hinter einem Baum hervor, sie lacht. Sie geht zu Duri und zieht mit ihm den Karren. Beide, pfeifend und singend, gehen in den Wald.

3. Szene a

Es blitzt und donnert.

Stube des Bürgermeisters.

Bürgermeister Huber kommt von hinten. Pfarrer Gotthelf kommt mit einem Regenschirm.

Gotthelf: Was für ein Wetter, Bürgermeister?!

Huber: ***scherzhaft.*** Haben'S nicht genug gebetet, Herr Pfarrer?

Gotthelf: Versündigen Sie sich nicht, Huber. Seit Tagen gießt es wie aus Kübeln. Und jetzt diese Gewitter! Unten im Tal sind viele Straßen nicht passierbar, das Wasser steigt und steigt. ***Er klappt den Regenschirm zusammen und tritt in die Amtsstube.***

Huber: Ja, es wird schlimmer von Jahr zu Jahr mit dem Wasser. Aber wegen des Wetters sind'S doch sicher nicht zu mir gekommen, Herr Pfarrer?

- Gotthelf:* Natürlich nicht. Ich finde, die Angelegenheit ist ernst, Huber. Wenn die jungen Leut' Fenster einwerfen, dann...
- Huber:* **unterbricht.** Ach was, Herr Pfarrer. Dummer Jungenschleich in angetrunkenem Zustand. So etwas haben wir früher auch gemacht.
- Gotthelf:* So etwas gehört strengstens bestraft. Man muss den jungen Menschen klare Grenzen setzen.
- Huber:* Wissen'S, Herr Pfarrer. Der Mensch ist am glücklichsten, wenn er die eigene Grenze selbst findet. Sonst wird er immer gegen die Grenze rebellieren, die man ihm von außen gesetzt hat. Und gerade, wenn die Grenze von Gesetzes wegen verordnet wird.
- Gotthelf:* Ich staune, Bürgermeister Huber, ich bin unangenehm überrascht. Haben die Leute also recht, sie sitzen zu viel mit dem Lehrer zusammen.
- Huber:* Schauen'S, Pfarrer Gotthelf, die alte Zeit war oft schlimm. Und Sie müssen zugeben, die Kirche hatte daran nicht unerheblichen Anteil.
- Gotthelf:* **zögerlich.** Es war sicher nicht immer...
- Huber:* Und ich möchte, dass unser schönes Dorf gut aus der alten in die neue Zeit hinüberkommt, verstehen'S? Dass der Frieden bleibt. Und deshalb hab' ich auch den Högli überredet, unsere Schule im Dorf zu lassen und nicht ins Tal einzugliedern. Die Kinder bringen das Neue, das, was sich ändern muss, den alten Sturschädel hier, kannst nichts mehr anderes beibringen. Und gleichzeitig sollen die Kinder im Dorf bleiben und nicht woanders hingehen.
- Gotthelf:* Aber, Sie müssen zugeben, dass ...
Die Duri-Bäuerin kommt von vorne, auch sie hat einen Regenschirm aufgespannt, sie ist aggressiv.
- Duri-Bäuerin:* Darf ich eintreten?
- Huber:* Jaja, nur herein.
Sie klappt den Regenschirm zusammen.

Duri-Bäuerin: Das passt.

Gotthelf: Was?

Duri-Bäuerin: Dass Sie auch da sind, Herr Pfarrer.

Gotthelf: **ein wenig verdutzt.** Ja, worum handelt es sich denn, Duri-Bäuerin?

Duri-Bäuerin: Das geht so nicht weiter!

Huber: Was meinst, Duri-Bäuerin?

Duri-Bäuerin: Du, Bürgermeister, und der Herr Pfarrer wissen ganz genau, was ich meine.

Huber und Gotthelf schauen unwissend.

Mannsbild bleibt Mannsbild. Wenn's darauf ankommt, schauen die Mannsbilder immer unschuldig drein.

Gotthelf: Also, Duri-Bäuerin, mäßige dich.

Duri-Bäuerin: Ich soll mich mäßigen?! Das sollten andere tun, Herr Pfarrer. ***Sieht ihn abschätzend-eindringlich an.***

Huber: Jetzt mal ganz ruhig, Duri-Bäuerin. Sag, um was geht's eigentlich?

Duri-Bäuerin: Na, um was schon?! Um die... die... Hinter meinem Bauern ist sie her. Scho' immer g'wesen. Duri-Bäuerin wollt's werden, aber sie hat ihn nicht gekriegt. Und jetzt will's Unruhe stiften.

Huber: Mir ist da nichts zu Ohren gekommen, Duri-Bäuerin.

Duri-Bäuerin: Du hörst doch nur das, was'd hören willst, Huber.

Huber schnauft durch.

Da musst du was unternehmen, Bürgermeister!

Huber: Wenn du mit deinem Mann irgendwelche Händel hast, Duri-Bäuerin, geht mich das nichts an. Und die Gemeinde auch nicht.

Duri-Bäuerin: Und ob's dich was angeht, Huber. Das weißt du. Und die meisten Männer im Dorf auch. Und das weißt du auch, Huber!

Huber: Bei uns kann jeder machen und leben, wie er will, Duri-Bäuerin.

Duri-Bäuerin: Aber das hat Grenzen. Und der Meinung bin nicht nur ich, sondern manch andere auch.

Huber: Sieh, Duri-Bäuerin...

Duri-Bäuerin: **unterbricht.** Und was meinen der Herr Pfarrer dazu?

Gotthelf: **verlegen.** Ich...

Duri-Bäuerin: Das kann jedenfalls so nicht mehr angehen! **Scharf.** Hast verstanden, Bürgermeister?

Huber: Willst mir drohen?

Duri-Bäuerin: Nix will ich. Aber bald ist Wahl. Wir Frauen dürfen ja da nicht hin, aber du weißt, Huber, wir sagen den Männern schon, für wen sie die Hand heben sollen. **Lässt ihre Worte wirken.** Und jetzt macht euch Gedanken drüber. Auf Wiederluege, meine Herren! **Sie geht entschieden davon.**

3. Szene b

Gotthelf: Was für eine Furie!

Huber: Die hatte schon als Magd ein übles Mundwerk.

Es blitzt und donnert.

Bürgermeister Huber zündet eine Öllampe an.

Gotthelf: Das könnte noch für unangenehme Unruhe sorgen.

Huber: Allerdings. Vermaledeite Angelegenheit. **Überlegt.** Vielleicht ist es gut, wenn ich die Grit einstweilen als Botin in den Gemeindedienst nehme. Der Alte Rupp ist sowieso nicht mehr gut auf den Beinen.

Gotthelf: Nicht die schlechteste Idee.

Huber: Ich werde sie außerdem in der Stadt übernachten lassen, dann ist sie wenigstens einige Abende aus dem Dorf. Und die Männer müssen sich erst einmal zurückhalten.

Gotthelf: Ob die das mitmachen?

Huber: Sie müssen. Ein Mann muss dorthin gehen, wo's weh tut. Und wenn es das eigene Ehebett ist.

Gotthelf: Dann will ich mich erst einmal verabschieden.

Huber: Noch eins, Hochwürden.

Gotthelf: Ja?

Bürgermeister Huber holt die Zigarrenkiste und nimmt eine Zigarre heraus.

Huber: Sie rauchen ja nicht, Herr Pfarrer?

Gotthelf: **lächelt.** Wenigstens dieses Laster hat mir Gott nicht auferlegt.

Bürgermeister Huber zündet sich etwas umständlich die Zigarre an.

Huber: Ich hoff', auch die Kirche wird das Ihrige dazu tun.

Gotthelf: Der Kanzel sind da Grenzen gesetzt, wenn das Weibervolk seine Händel hat.

Huber: Das meine ich nicht.

Gotthelf: Was dann?

Huber: Ganz direkt, Hochwürden. Können'S keine andere zum Putzen nehmen?

Gotthelf: **energisch.** Huber, ich sagte doch schon, in der Kirche hab' immer noch ich das Sagen.

Huber: Seien'S doch vernünftig. Die Sache geht uns alle an.

Gotthelf: Da ist nichts zu machen, Huber.

Huber: Auch vom Himmel wird ein Opfer verlangt.

Gotthelf: Der Himmel ist immer noch meine Sach'. Und nun, Grüß Gott, Huber. **Er spannt energisch den Regenschirm auf und geht.**

Huber: Spinnt der auch schon.

Er bläst die Öllampe aus und geht nach hinten ab.

Es blitzt und donnert.

4. Szene

Es dunkelt.

Krautnudel kommt geschlichen. In Grits Fenster brennt kein Licht. Krautnudel hievt sich wieder am Fensterbrett hoch.

Krautnudel: Grit. Grit. ***Doch es rührt sich nichts.*** Grit! Grit!
Das Licht geht an und das Fenster öffnet sich
 Warum machst net auf?

Grit: Was geht's dich an?

Krautnudel: Sei net barsch. Ich war dir immer gut.

Grit: Ist scho' recht. Was willst?

Krautnudel: Tust mir einen Gefallen?

Grit: Was für einen?

Krautnudel: Ich wollt dich bitten, wennst jetzt öfter in die Stadt kommst, vielleicht siehst auch den Mühlberger, der ist immer öfter unten. Geht in der Nacht und kommt erst spät am Tag wieder. Ich befürcht', der macht a dunkles G'schäft. Und ich kann nicht weg. Ohne mich geht auf dem Hof gar nichts mehr. Wennst ihn also siehst, kannst vielleicht a Aug auf den Mühlberger haben?

Grit: Wenn ich ihn seh', schau' ich drauf.

Krautnudel: Merci vilmal, Grit. Und wenn's was brauchst, du weißt, bin immer für dich da.

Grit: Ich dank' dir schön, Krautnudel.
Man hört jemand kommen.

Krautnudel: ***schnell.*** Gut Nacht, Grit.

Grit: Gut Nacht, Krautnudel.
Krautnudel versteckt sich.
Grit schließt das Fenster und löscht das Licht.
Der Mühlberger kommt und geht Richtung Wald.
Krautnudel sieht ihm nach. Der Mühlberger bleibt am Waldrand stehen, nimmt einen Flachmann aus der Tasche und tut einen kräftigen Schluck, dann verschwindet er im Wald.
Krautnudel schüttelt den Kopf und geht davon.
Blackout

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



Theaterverlag Elgg
Meuwlys Theaterei GmbH
Solothurnstrasse 54
3303 Jegenstorf

Tel.: +41 (0)31 819 42 09

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch